

AM BALL BLEIBEN & DURCHHALTEN

Welche Auswirkungen haben Lockdown und Corona auf die IT-Branche. Macht es Sinn, Arbeitsschritte aus dem Ausland wieder zurückzuholen? Wir haben Kurt Neubauer, Managing Director der Euvic GmbH, um seine Einschätzung gebeten.

Die EUVIC GmbH unterstützt ihre Kunden mit der Vermittlung kompetenter Software-Spezialisten aus der EU und dem Wissen um die richtige Anwendung von Technologien und Tools. Andererseits greift sie aber auch strategisch unter die Arme, zum Beispiel wenn Firmen nach Aufträgen suchen oder wachsen wollen. Kurt Neubauer ist Managing Director der Euvic GmbH mit jahrzehntelanger, internationaler Erfahrung im IT-Bereich. NEW BUSINESS hat den Fachmann nach seiner Einschätzung der Auswirkungen der Corona-Krise auf die Hard- und Softwarebranche sowie den Möglichkeiten bei der Rückverlagerung von Prozessen aus dem nahen und fernen Ausland befragt.

Wie wird sich die Krise Ihrer Meinung nach auf die Hard- und Software-Unternehmen Europas auswirken?

Wir müssen erstens unterscheiden ob wir reine Software-Servicefirmen oder produktschaffende Firmen mit Software-Entwicklung meinen, zweitens über welchen Zeitraum wir reden und drittens ob die Industriesparte der betroffenen Firmen zu den Corona-Verlierern oder -Gewinnern gehört. Wenn wir die Lockdown-Phase meinen, dann hatten viele Produktfirmen ihre Produktentwicklungspläne einer Krisenplanung unterzogen und natürlich die Möglichkeit genutzt ihre Aufträge an Software-Service-Subunternehmer zu kürzen oder zu stornieren und Arbeiten zurück in den eigenen Betrieb zu verlagern. Das hat geholfen



Eigenpersonal zu halten, resultiert aber im Verlust von Produkt-Know-how und Problemen vor allem in Ländern wie zum Beispiel Polen, Rumänien oder auch der Ukraine, die dadurch Personal auf der „Bench“ haben oder freisetzen müssen. Hier wird natürlich ebenfalls versucht die Leute so lange wie finanziell möglich zu halten und mittels Innovationsprojekten, Weiterbildung und Web-Casts sinnvoll zu beschäftigen.

Das hat auch den Hintergrund in der nächsten Phase Personal zu haben und die Anforderungen der Winners wie Healthcare, Videostreaming, Retail, E-Learning, Gaming und viele mehr zu erfüllen. Viele unserer Partner beginnen ebenfalls Ihr Portfolio entsprechend dieser Entwicklung anzupassen.

Zusätzlich überlegen einige Firmen, die in Indien beauftragen, das leider derzeit sehr von Corona betroffen ist und sich hier noch dazu in einem relativ frühen Stadium befindet, diese Aufträge ebenfalls nach Europa zurückzuholen. Obwohl das Homeoffice in der Software-Branche viel weniger

Probleme darstellt, dürfte der Grund dafür, neben der Gefahr des Ausfalls von Software-Spezialisten, auch die baldigen Reisemöglichkeiten innerhalb Europas sein. Telefonkonferenzen ersetzen Meetings nicht gänzlich, es fehlen persönlicher direkter Gedankenaustausch und kollegiale Kontakte und Projekt-Hardware muss ja auch hin und wieder zwischen Standorten transportiert werden oder ist zu groß für zu Hause.

Meiner Meinung nach wird es, sollte nicht noch ein Lockdown notwendig werden, eine (positive) heiße Herbst- und/oder Wintersaison für Software Services werden, in der auch einige der Verluste aufgeholt werden können und müssen.

Gibt es in Europa genug Kapazitäten, um die Produktion von Software und Hardware zurückzuverlagern? Kann man das auch wirtschaftlich vertreten?

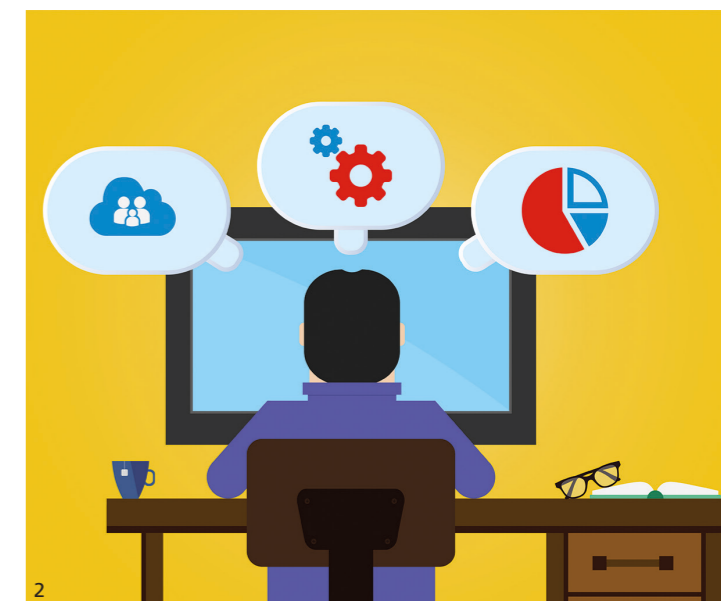
Ich denke, dass die derzeit freigesetzten Ressourcen aller Software-Servicefirmen nicht ausreichen werden und es hier notwendig sein wird, die Universitäts- und Fachschulkontakte in ganz Europa unbedingt zu mobilisieren und alle Studenten verstärkt einzuladen schon vor Abschluss in der Arbeitswelt einzusteigen.

Wenn wir uns die Preisentwicklungen für viele Produkte während Corona und Lockdown ansehen, dann hoffe ich, dass wir wieder bei Winner-Produkten auf den Stand der Vor-Corona-Zeit zurückfinden.

Die Ingenieurstunden für Spezialisten in den EU Ländern sind nicht mehr sehr weit von einander entfernt, wahrscheinlich werden viele Software-Service-Firmen ein paar Monate zur schnellen Überbrückung etwas günstiger anbieten, aber das wird sich später wieder auf Vor-Corona-Niveau einpendeln.

Ich bin der festen Meinung, dass der Preis für Spezialisten keinesfalls mehr ausschlaggebend ist, vielmehr hatte man in den letzten Jahre gesehen, dass die österreichischen Mittelbetriebe noch immer auf Eigenpersonal setzten und im Auslagern von Arbeitspaketen und Projekten in andere EU-Länder sehr zögerlich sind. Jetzt sieht man besonders gut, dass der Ort, wo der Software-Ingenieur sitzt, in den meisten Fällen irrelevant ist. Außerdem stelle ich fest, dass die Software- und Hardware-Ingenieure z.B. in Polen mindestens genauso gut ausgebildet sind wie in Österreich, der Schweiz oder Deutschland.

Bei der Hardware ist es wahrscheinlich etwas schwieriger, weil hier die Produktionsfabriken große Investitionen nach sich ziehen – wie Standortkosten, Umweltauflagen, Baukosten – und auch z.B. weniger Personalkosten außerhalb Europas entstehen. Aber auch hier würden einige Verlagerungen, vor allem von neuester Technologie, entsprechend des Leitfabrikkonzepts sinnvoll sein.



Haben Sie Tipps für Unternehmen, die mit dem Gedanken der Rückverlagerung spielen?

Diese Firmen, die innerhalb Europas diesen Weg gewählt hatten, die haben schon rückverlagert. Einige stellen aber jetzt fest, dass wieder Spezialisten fehlen und fragen bei uns danach an.

Für die Firmen, die Auftragsentwicklung von außerhalb Europas (z.B. Indien und China, hier gäbe es aber noch mehr Gründe als Corona) zurückverlangen wollen, heißt es jetzt, nach dem Kassasturz und Umplanen, die betroffenen R&D Bereiche zu definieren und die Kontakte zu den Software-Servicefirmen innerhalb Österreichs aber auch zum EU-Ausland zu knüpfen.

Es gibt viele Möglichkeiten, dies zu tun. Die EUVIC GmbH ist z.B. Partner der ABA (Austrian Business Agency) und plant nun gemeinsam mit den jeweiligen Universitäten Praktika für sehr gute TU-Studenten z.B. aus Polen, Rumänien oder Kroatien bei österreichischen Firmen zu vermitteln, Jobmessen bei den ausländischen Universitäten mit Beteiligung der Firmen aus Österreich zu organisieren und helfen aber auch mit Beratung und Kontakten zu Software/Hardware-Firmen in diesen Ländern zur Projekt-Unterstützung der österreichischen Industrie.

Sollte Interesse da sein kontaktieren Sie uns, wir helfen mit dem richtigen Vorgehen und neuen Partnern. Die Devise lautet „Durchhalten“ – es wird sicher wieder besser.

Wer sind Ihrer Meinung nach die Gewinner dieser Krise?

Eine hundertprozentige Prognose ist natürlich nicht möglich aber ich denke, dass es offensichtlich ist, dass es für medizinische Technik (z.B. Geräte/Spitalsanlagen), Videotechnologie (z.B. Streaming/Multimedia), Shopping (Retail/E-

Fotos: EUVIC (1), Mudassar Iqbal/Pixabay (2), Pexels/Pixabay (3)





POSITIVE HEISSE PHASE

»Meiner Meinung nach wird es, sollte nicht noch ein Lockdown notwendig werden, eine (positive) heiße Herbst- und/oder Wintersaison für Software Services werden, in der auch einige der Verluste aufgeholt werden können und müssen.«

Kurt Neubauer, Managing Director Euvic GmbH

Hier ist viel Potential für neue und verbesserte Software-Lösungen und daher werden die Software- und Hardware-Schmieden ebenfalls, längerfristig betrachtet, profitieren.

Welche Technologien werden nach bzw. durch Corona noch mehr an Bedeutung gewinnen?

Die derzeitigen Technologien hinter den Trends wie Artificial Intelligence, Machine Learning, Neural Networks, schnellere Hardware- und Bussysteme, Computer Vision, Cloud Services, Analytics, Digital Transformation, Industrie 4.0, Quantum Computing werden sicher beschleunigt. Die Firmen, die darauf spezialisiert sind, werden noch mehr zu den Gewinnern zählen.

Commerce), Transport (Logistik/Lagerung/Planung/smar-te Navigation), verbesserte Web-Services (zB. E-Learning und Web-Meetings) mit Innovationen und Erweiterungen sehr gut aussieht.

Beim Automotive-Bereich könnte es sich z.B. um In-betwe-ners handeln. Derzeit sind es Losers aber jene Firmen, die die richtigen Maßnahmen setzen, könnten sehr gut als Sieger hervortreten. Green Technology und Umweltschutz-lösungen werden parallel zu diesen Entwicklungen ebenfalls Aufwind bekommen.

Welche Lehren haben Sie persönlich aus dieser Krise gezogen?

Die Angst um meine Familie und auch kurzfristig mich selbst hatte mich kalt erwischt, als die Gefährlichkeit von Corona publiziert wurde. Da konnte man ein wenig nachvollziehen wie es unseren Großeltern und Eltern im Luftschutzbunker gegangen sein könnte. Darum spielen manche Dinge, die für mich ja soo wichtig waren, plötzlich keine Rolle mehr oder zumindest eine kleinere.

Vielleicht wurden überzogene Maßnahmen getroffen, aber ich bin froh, dass es in Österreich zu sehr guten Corona-Zahlen geführt hat. In Polen, wo ich mit meiner Familie lebe, ist das leider anders.

Für unsere Firma, die ja gerade im Aufbau ist, hat sich da natürlich ebenfalls eine Verschiebung der ursprünglichen Planung ergeben. Daher haben die Slogans „Am Ball bleiben“ und „Durchhalten“ mehr Bedeutung auch für mich bekommen. Aber mit Hilfe von super Partnern, die wir Gott sei dank haben, schaffen wir das.

RNF



INFO-BOX

Über die EUVIC GmbH

Die Wurzeln des Teams der Wiener EUVIC GmbH reichen zurück bis ins Jahr 1982 und zu der ehemaligen Siemens-Softwareschmiede PSE in Wien. Die einzelnen Mitglieder sammelten in den darauffolgenden Jahren internationale Erfahrungen, unter anderem in Polen, Kroatien, den USA und Deutschland, beispielsweise beim Aufbau des Siemens-Entwicklungszentrums SDC im polnischen Breslau. 2017 wurde schließlich die Wiener EUVIC GmbH gegründet, unter Teilhaberschaft von führenden österreichischen und polnischen Mitgliedern der Euvic-Gruppe in Polen und mit dem Ziel, professionelle und kompetitive IT Services im gesamten DACH-Raum direkt anbieten zu können.

www.euvic.at